

NACHHALTIGKEIT LERNEN

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ in Deutschland

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ stellt den Versuch dar, durch Bildung den notwendigen umfassenden Bewusstseinswandel angesichts des gedankenlosen Verbrauches der Lebensressourcen und angesichts der ungerechten Verteilung von Lebenschancen zu realisieren. Die verschiedenen Aspekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen dabei zu einem integrativen Bildungskonzept verbunden werden. Im Mittelpunkt stehen dabei Kompetenzen, die es dem Einzelnen ermöglichen, an einer aktiven und verantwortungsvollen Gestaltung der Zukunft teilzuhaben. Zur Mitwirkung sind alle Bildungseinrichtungen aufgerufen. Da der Erfolg dieser Dekade nicht durch die Implementierung von oben verordneter Konzepte gewährleistet werden kann, wurde in Deutschland eine komplexe Organisationsstruktur geschaffen, mit deren Hilfe die UN-Dekade erfolgreich und dezentral umgesetzt werden soll. Dabei ist die aktive Partizipation möglichst vieler Akteure aus den verschiedensten Bereichen der Politik, des Bildungssystems, der Forschung, Wirtschaft, des kulturellen Sektors und der gesamten Zivilgesellschaft unabdingbar.

Eine internationale Bildungsinitiative

Wir alle wissen: Das industriegesellschaftliche Modell ist in seiner jetzigen Form nicht zukunftsfähig. Wir verbrauchen unsere natürlichen Lebensressourcen so gedankenlos, dass das Leben zukünftiger Generationen ernsthaft gefährdet ist. Dazu kommt, dass die Chancen auf ein menschenwürdiges Leben auf der Welt heute sehr ungerecht und unfair verteilt sind. Wir alle wissen dies spätestens seit der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro. Aber wir setzen dieses Wissen noch nicht ausreichend in unser Handeln um. Was wir deshalb benötigen, ist ein umfassender Bewusstseinswandel – durch Bildung. Dies ist der Grundgedanke der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die dieses Jahr begonnen hat und bis 2014 andauert. Die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen haben sich auf die Weltdekade in einer Resolution vom Dezember 2002 verpflichtet und die UNESCO gebeten, die internationale Koordinierung zu übernehmen.

Vorgeschlagen wurde die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vom Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg. Als dort im Jahr 2002, also zehn Jahre nach der Rio-Konferenz, Vertreter von Regierungen und Zivilgesellschaft zusammenkamen, waren sie sich in einem zentralen Punkt einig: Wenn wir Fortschritte in Richtung einer dauerhaft lebensfähigen und gerechten Weltgesellschaft machen wollen, muss Bildung für Nachhaltigkeit eine viel stärkere Rolle spielen als bisher.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die UN-Dekade möchte in den nächsten zehn Jahren Regierungen, Bildungseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, die Privatwirtschaft und jeden Einzelnen dazu bringen, den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung in alle Bereiche des Bildungswesens zu integrieren. Die Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung ist immer noch am besten in der Definition der so genannten Brundtland-Kommission getroffen: „Tragfähige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Chancen künftiger Generationen, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können, aufs Spiel zu setzen.“ Dafür müssen die drei Entwicklungsdimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt miteinander in Einklang gebracht werden. Die wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft darf also nicht zum alleinigen Ziel erklärt werden. Dies würde auf Kosten der natürlichen Ressourcen oder der gesellschaftlichen Gerechtigkeit gehen.

Was heißt nun Bildung für nachhaltige Entwicklung? Wenn Menschen im Sinne der Nachhaltigkeit gebildet werden sollen, müssen sie Kompetenzen lernen, die es ihnen ermöglichen, die Zukunft aktiv und verantwortungsvoll zu gestalten. In der Erziehungswissenschaft spricht man hier vom Erwerb von *Gestaltungskompetenz*. Sie zielt u.a. auf vorausschauendes, zukunftsorientiertes Denken, lebendiges, komplexes, interdisziplinäres Wissen, autonomes Handeln und Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen. Es geht bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung also nicht etwa einfach um Sensibilität gegenüber der Umwelt, wie manchmal vermutet wird. Es geht vielmehr darum, Menschen ganz umfassend zu einem Handeln zu ermächtigen, das sich am Leitbild

einer zukunftsfähigen Entwicklung orientiert. Dieses Bildungskonzept soll Eingang finden in Kindergärten, Schulen, die berufliche Ausbildung, Universitäten, Forschungsinstitute, außerschulische Weiterbildungseinrichtungen und auch das informelle Lernen außerhalb von Bildungseinrichtungen. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll durch das internationale Projekt UN-Dekade aber auch zu einem integrativen Bildungskonzept werden, mit dem sich all die Akteure identifizieren können, die Anliegen der Nachhaltigkeit bisher noch getrennt voneinander verfolgt haben. Das betrifft etwa die Umweltbildung, die entwicklungspolitische Bildung oder die Verbraucherbildung. Wenn sich diese Fraktionen enger verbünden, wird auch das politische Gewicht der Bildung für nachhaltige Entwicklung zunehmen. In diesem Sinne kann die UN-Dekade dazu beitragen, Themen und Akteure an der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu beteiligen, die bisher fälschlicherweise nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. So wird zum Beispiel immer deutlicher, dass die Bereiche Katastrophenvorsorge und Risikoforschung für eine nachhaltige Entwicklung zentral sind. Ähnliches gilt für den Schutz der kulturellen Vielfalt, die derzeit ja zu den zentralen Anliegen der UNESCO gehört.

Wie wird die UN-Dekade umgesetzt?

Bildung für nachhaltige Entwicklung kann in Deutschland auf eine lebhaftere Tradition zurückblicken. Außerdem sind wir in Deutschland derzeit in der glücklichen Lage, dass die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ große Unterstützung von Seiten der Politik genießt. Am 1. Juli 2004 haben alle Parteien des Deutschen Bundestages einstimmig die Bundesregierung aufgefordert, die UN-Dekade zu unterstützen und einen Aktionsplan zur Dekade zu erarbeiten. Laut dem Bundestagsbeschluss sollte die Deutsche UNESCO-Kommission eine koordinierende Funktion bei der Umsetzung in Deutschland übernehmen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung kann nicht ‚von oben‘ verordnet werden. Wie in dem bekannten Slogan ‚global denken – lokal handeln‘ deutlich wird, ist Dezentralität geradezu eines der grundlegenden Prinzipien der Nachhaltigkeit. Nur unter Beteiligung möglichst vieler unterschiedlicher Akteure kann die UN-Dekade sinnvoll realisiert werden. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat daher mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eine Organisationsstruktur etabliert, die möglichst viele Akteure auf eine effiziente Art einbinden, möglichst viel

Sachverstand bündeln und öffentliche Wirkung herstellen soll. Das zentrale Steuerungsgremium für die UN-Dekade in Deutschland ist das von der Deutschen UNESCO-Kommission berufene Nationalkomitee. Es bringt dreißig Experten und Institutionen zusammen und möchte das ganze Spektrum der Nachhaltigkeit repräsentieren: Mitglieder sind Bundesministerien wie das Bildungs-, das Entwicklungs- und das Umweltministerium, Vertreter des Parlaments, der Bundesländer, von Nichtregierungsorganisationen, aus den Medien und der Privatwirtschaft. Diese breite Zusammensetzung stellt sicher, dass programmatische und organisatorische Entscheidungen zur Umsetzung der Dekade auf einem möglichst breiten Konsens beruhen. Vorsitzender des Gremiums ist der renommierte deutsche Experte für Bildung für nachhaltige Entwicklung, der Erziehungswissenschaftler Gerhard de Haan von der Freien Universität Berlin. Um den Kreis der beteiligten Akteure noch zu erweitern, hat das Nationalkomitee zu einem Runden Tisch UN-Dekade eingeladen und dort 100 weitere Initiativen versammelt.

Was wollen wir im Laufe der Dekade erreichen? Diese Frage beantwortet der „Nationale Aktionsplan für Deutschland der UN-Dekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘“, den Nationalkomitee und Runder Tisch erarbeitet haben. Er wurde im Januar 2005 einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Der Aktionsplan nennt vier Ziele, an denen sich die Aktivitäten zur Dekade in Deutschland orientieren werden: 1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite; 2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung; 3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung; 4. Verstärkung internationaler Kooperationen. (Der Aktionsplan ist - auch auf Englisch - einzusehen unter www.dekade.org). Um die beteiligten Akteure auf der Grundlage des Aktionsplans zu möglichst konkreten Maßnahmen anzuregen, wird das politische Dokument Aktionsplan durch einen so genannten Maßnahmenkatalog ergänzt. Der Maßnahmenkatalog listet detailliert auf, was welcher Akteur innerhalb welchen Zeitrahmens zu den vier Zielen beitragen möchte. Er nennt Indikatoren und ermöglicht damit eine ernsthafte Evaluation der Fortschritte. Der Maßnahmenkatalog soll während der ganzen Dekade weiter aufgefüllt werden. Im Moment enthält er bereits über 60 sehr konkrete Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, dass das Bildungssystem in Richtung Nachhaltigkeit umsteuert. Zum Beispiel: Das Bildungsministerium plant, innerhalb des nächsten Jahres ein zentra-

les Internetportal zur Bildung für nachhaltige Entwicklung einzurichten. Die Bundeszentrale für politische Bildung will in ihren Angeboten Nachhaltigkeit als Querschnittsthema verankern. Das Programm Transfer 21 möchte innerhalb von drei Jahren spezielle Unterrichtsmaterialien zur Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie entsprechende Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer an 10% aller deutschen Schulen verankern. Die Kultusministerkonferenz und das Bundesministerium für Entwicklungszusammenarbeit erarbeiten ein Modellcurriculum zur entwicklungspolitischen Bildung an Schulen.

Neben dieser bildungspolitischen Ebene gibt es noch weitere Aktivitäten im Rahmen der UN-Dekade in Deutschland. Einzelne Projekte, die vor Ort Bildung für nachhaltige Entwicklung innovativ umsetzen, haben die Möglichkeit sich beim Nationalkomitee als offizielles deutsches Projekt der UN-Dekade anerkennen zu lassen. Für zwei Jahre können die Projekte das Logo der Dekade führen und sich als gutes Praxisbeispiel in der Öffentlichkeit präsentieren. Dies trägt zur breiten Sichtbarkeit der Dekade in Deutschland bei. Bisher wurden etwa 100 Projekte ausgezeichnet. Im Schulprojekt „Chat der Welten“ zum Beispiel tauschen sich Jugendliche in Deutschland mit Jugendlichen in Ländern des Südens per Internet über umwelt- und entwicklungspolitische Themen aus. Die „Transfair Aktionswoche“ des Warenhauses Karstadt fördert fair gehandelte Produkte. Im Bundesland Baden-Württemberg werden „Schülermentoren für Natur- und Umweltschutz“ ausgebildet, die ihren Altersgenossen Fragen der nachhaltigen Energienutzung nahe bringen. Die Ausstellung „Re-Art One“ zeigt Kunst aus Recyclingmaterialien. Zusätzlich zu diesen etwa 100 längerfristigen Projekten haben dieses Jahr bereits zahlreiche Einzelveranstaltungen wie Tagungen zur UN-Dekade stattgefunden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung international

Das Erreichen kaum eines anderen politischen Ziels hängt so sehr von gelungener internationaler Kooperation ab wie Nachhaltigkeit. Die Rahmenbedingungen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unterscheiden sich aber weltweit dramatisch. Gleiches gilt für die jeweiligen Bildungskonzeptionen. Zukunftsfähigkeit bedeutet in einem so genannten Entwicklungsland möglicherweise etwas anderes als in einer Industrienation, zumindest sind die politischen Prioritäten unterschiedlich. Dort geht es zunächst um die Sicherung der elementaren Lebensgrundlagen, in

den Industrieländern etwa auch um Fragen eines nachhaltigen Konsumentenverhaltens angesichts von energieineffizienten Luxusgütern. Dazu kommt die Herausforderung, die die Industrialisierung der so genannten Schwellenländer für die nachhaltige Entwicklung der Weltgesellschaft darstellt. Es stellen sich dabei viele Fragen, die den Kern der Globalisierungsproblematik betreffen. Welche Strukturen von ‚global governance‘ benötigen wir, um die Zukunftsfähigkeit der Welt sicherzustellen? Wie ermöglichen wir die Industrialisierung auch der Entwicklungsländer, ohne das Weltklima zu gefährden? Wie verhalten sich knapper werdende Ressourcen und Friedenssicherung? Die UN-Dekade sollte auch eine Chance sein, gerade diese globalen Fragen immer häufiger zu stellen, mit Akteuren einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in anderen Ländern in Kontakt zu kommen und im Sinne eines interkulturellen Dialogs voneinander zu lernen.

Entwicklungschancen für heutige und künftige Generationen dauerhaft zu sichern, erfordert Mut, Kreativität und einen langen Atem. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan hat es einmal als die „größte Herausforderung für das 21. Jahrhundert“ bezeichnet, „die noch so abstrakt erscheinende Idee einer nachhaltigen Entwicklung zur Realität für alle Menschen dieser Erde zu machen.“ Die Umsetzung dieser scheinbar abstrakten Idee eines Generationen übergreifenden Entwicklungskonzepts, ein Bewusstseinswandel eines jeden Einzelnen hin zu mehr Nachhaltigkeit – das ist die Aufgabe, die sich jeder im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu eigen machen sollte.



Alexander Leicht
Deutsche
UNESCO-Kommission
www.dekade.org
www.unesco.de